

„Fürchte Dich nicht, du kleine Herde!“

Und schon wieder hat Papst Franziskus in dieser Woche ein Interview gegeben, in dem er mehr als deutlich macht, dass er viele Dinge in der Kirche, besonders auch in der Kirchenleitung, kritisch sieht. Den Hof des Papstes (die Kurie) bezeichnet er als die Lepra des Papsttums, viele Führer der Kirche seien oft allzu narzisstisch gewesen und der Vatikan habe sich zu sehr um sich selbst gedreht, anstatt zu dienen. Die Kirche sollte wieder eine Gemeinschaft des Volkes Gottes sein, in der Priester und Bischöfe als Hirten ihren Dienst an den Menschen tun. Meine Güte! Hier hat einer anscheinend sehr intensiv die Perikope aus dem Matthäusevangelium meditiert, in der der über den See wandelnde Jesus Petrus im Boot zuruft: Komm! Komm raus! Mit Blick auf mich kannst Du vieles, auch das, was dir unmöglich scheint, schaffen (Mt 14, 29). Dieser Papst traut sich was, und ich habe als Priester und Seelsorger das Gefühl, dass wir als Kirche, als Menschen auf der Suche, aufbrechen können zu neuen Ufern. Wir sollen aufbrechen, den Menschen entgegen, mit ihnen Wege des Lebens suchen und gehen. Raus aus der Starre, sich furchtlos dem Leben mit seinen Schönheiten und Schwierigkeiten stellen. Ja, die kleine Herde der Christenheit, egal welcher Konfession zugehörig, sollte sich nicht scheuen, für alle Menschen offen zu sein. Wer klug ist und selbstverantwortlich handelt, der wartet nicht auf Veränderungen von oben, sondern beginnt sein eigenes Lebensumfeld positiv zu verändern. Wie schön, dass es nun dazu auch von oben Rückenwind gibt.